



DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

Das Große Rasenstück

Zeitgenössische Kunst im öffentlichen Raum

06.05.2006 - 09.07.2006

Eine Ausstellung der Stadt Nürnberg
und des Deutschen Fußball-Bundes

Die Konzeption der Kuratoren Raimar Stange und Florian Waldvogel

„Die Ausstellung „Das Große Rasenstück“ stellt vor allem drei Fragen, nämlich die nach den politischen Implikationen des Fußballsports, die nach der Qualität des öffentlichen Raums zu Zeiten einer neoliberalen Globalisierung und drittens die nach dem Status Quo von Kunst in eben diesem öffentlichen Raum. Dabei hat sich das Ausstellungsprojekt auf die Altstadt Nürnbergs konzentriert, um so eine räumliche Nähe der präsentierten Kunststücke zu ermöglichen, eine Nähe, die dann einen Dialog sowohl zwischen den Arbeiten untereinander wie auch zwischen Betrachter/In und Kunst initiiert.

Die jeweiligen Standorte sind so ausgesucht, dass möglichst viele unterschiedliche Aspekte von öffentlichem Raum bereits durch die Auswahl der Standorte reflektiert werden. Das Spektrum reicht vom kommerziellen Schaufenster (Rirkrit Tiravanija) bis hin zum Monitor in einem Bus des öffentlichen Nahverkehrs (Uri Tzaig), vom repräsentativen Hauptmarkt (Olaf Metzel) bis hin zum vergleichsweise unscheinbaren Fußweg (Dan Perjovschi), vom Rathaus, dem öffentlichen Raum per se (Elizabeth Peyton) bis hin zur Plakatwand, der klassischen Werbefläche in der Stadt (Neville Gabie).

Die Arbeiten des Ausstellungsprojektes

Die politischen Dimensionen des Fußballsports reflektieren in dem „Großen Rasenstück“ vor allem die Neoninstallation „When Saturday Comes“ am Frauentorturm, die mit Hilfe von 11 Symbolen und Porträts kritische Momente des Fußballs im wahrsten Sinne des Wortes „beleuchtet“, z. B. leuchtet da das Konterfei von Cesar Luis Menotti, der als Trainer mit Argentinien 1978 den Weltmeistertitel gewann. Bei der Übergabe des Pokals verweigerte er demonstrativ vor laufender TV-Kamera dem argentinischen Diktator General Videla den Handschlag.



Auch die mit Kreide z. B. auf Bürgersteigen gezeichneten Kommentare von Dan Perjovschi bedenken unter dem Titel „Let's try football, my foot“ das Verhältnis von Politik, Gesellschaft und Fußball. Olaf Metzels Skulptur „Auf Wiedersehen“ rund um den Schönen Brunnen thematisiert Gewalt, Gewalt sowohl rund um den Fußball wie die Gewalt, die die Geschichte des Hauptmarktes mitprägte.

In Sichtweite zu dieser Arbeit steht Jonathan Monks Skulptur „Altered to Suit (Sol LeWitt incomplete open cube 6/23, 1974)“, die ebenfalls von Zerstörung (zweier Fußballtore) erzählt, aber zudem den Link zu moderner Kunstgeschichte, zur US-amerikanischen Minimal Art herstellt.

Dieses Moment der Reflexion der Kunst über ihre eigene Geschichte und Gegenwart findet sich etwa auch in Elizabeth Peytons Porträt „George (George Best)“, das die altehrwürdige Technik des Aquarells für eine postmoderne Ikonenmalerei nutzt. Den Status Quo von Kunst (im öffentlichen Raum) hinterfragen auch Alexandra Bircken mit ihrer im Tiergärtnerort hängenden Skulptur „ohne Titel“, Rirkrit Tiravanija mit seinem „Kochbuch für die Halbzeitpause“ und Olaf Nicolais Installation „3 Pavillons“, denn diese Arbeiten sind an der Schnittstelle von funktionsloser Autonomie der Kunst und deren interaktiver Benutzbarkeit angesiedelt. In Nicolais Pavillons z.B. ist das Fußballspielen Eins gegen Eins möglich. Somit versteht sich Nicolai ein Stück weit auch als Städteplaner, der einen zuvor eher verwaisten Platz, die Insel Schütt, mit neuem Gebrauchswert auflädt.

Der Aspekt der Regelverletzung – Fußball ist in den „Pavillons“ kein Mannschaftssport mehr – findet sich auch in Uri Tzaigs Videoinstallation „staring“, in der zwei Mannschaften auf einem Platz, allerdings mit zwei (!) Bällen spielen. Zwischen diese Aufnahmen hat Tzaig dann Impressionen aus Nürnberg geschnitten. Auch Neville Gabie schließlich hat Aufnahmen aus Nürnberg in seine Installation „Posts“ integriert: Gabie fotografiert in der ganzen Welt sogenannte „Bolzplätze“, rudimentär angelegten Spielflächen im urbanen Raum außerhalb von Stadien und Sportvereinen. Für „Das Große Rasenstück“ hat er auch Bolzplätze aus Nürnberg abgelichtet. So ist ein universelles Porträt sozial schwächerer Lebenswelten entstanden, gleichzeitig treten die Tore ein in einen Dialog mit Jonathan Monks Toren, aber auch mit Nicolais Version vom „street football“ in seinen „Pavillons“.

Genau diese Formen von Vernetzung – von Metzel zu Monk, von Monk zu Gabie, von Gabie zu Nicolai, oder: von Nicolai zu Tzaig zu Gabie ... – ist ein wesentliches Moment des „Großen Rasenstückes“, das dadurch nicht eine Aneinanderreihung einzelner Kunstwerke im öffentlichen Raum ist, sondern vielmehr die präsentierten Arbeiten zu verschiedenen „ästhetischen Texten“ verwebt. Alexandra Birckens Skulptur aus zusammengehäkeltem Material, aus dem Tornetze geknüpft sind, ist hierfür die Metapher in der Ausstellung.